Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 51-52

Illustration: [s.n.]

Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Uebler Unfug

Sehr geehrter Herr Ungenannt Sie klagen in Ihrem Leserbrief in Nr. 48 den Sindaco Regazzoni Ihrer Tessiner Wohngemeinde an, dass er einem deutschen Millionär – ausgerechnet im Sparmonat Oktober 1979 – die Bewilligung zu einem offenbar überdimensionierten Gewächshaus erteilt habe, das mit einem 20 000-Liter-Oeltank zur Heizung ausgestattet worden sei. Der betreffende Millionär hat zu seiner Schwimmbadheizung noch einen zusätzlichen «Supertank», und um

die Villa wird Flutlicht zur Einbrecherbekämpfung eingesetzt.

Ihre Klage ist sicher berechtigt. Aber das Lamentieren über Korruption und die Polemik gegen die «reichen Deutschen» und das Gejammer über die schlechte Behandlung der Einheimischen hilft gewiss nicht. Unser Energieminister Bundesrat Willi Ritschard hat schon vor Jahr und Tag gesagt und geschrieben: «Im Tessin müssen wir Sonnenenergie-Nutzung betreiben.» Dass es heute noch in ungenügendem Masse geschieht, daran sind Gemeinden schuld, sondern vor allem die fehlende Hilfeleistung vom Bund. Ich denke jetzt gar nicht nur an Subventionen und die Finanzierung, als vielmehr an die richtige Information. In der Schweizerischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption (GEK), deren langjähriges Mitglied ich war, ist man sich z. B. immer schon bewusst gewesen, dass im Tessin Schwimmbadheizung mit Oel einfach ein übler Unfug ist. Dasselbe gilt für die Treibhausheizung. Das eidgenössische Energieamt besitzt genügend solide Unterlagen für die Nutzung der passiven Sonnen-energie. Jeder Architekt hat heute die Möglichkeit, sich über das eid-genössische Amt oder über schweizerische Literatur gründlich zu orientieren, was für Treibhäuser und Schwimmbäder zu tun ist! Ich nenne nur das ausgezeichnete Buch von Pierre Robert Sabady «Biologischer Sonnenhausbau» Handbuch für Fachmann und Bau-herr – im Helion Verlag Zürich 1979 erschienen.

Ich habe immer wieder betont, dass mit einer globalen Energie-konzeption die regionalen Probleme nicht gelöst werden können. Es

fehlen die gezielten regionalen Differenzierungen, die konkreten Appelle an die Südkantone. Die kantonalen Energie- und Umwelt-schutzämter (die gibt es ja jetzt!) hätten die Aufgabe, ihre Gemeinden zu veranlassen, dass die Bauherren entsprechende Auflagen erhalten: Treibhäuser und Schwimmbäder im Tessin werden von nun an nur noch durch direkte Sonnenenergienutzung geheizt. Oelheizung wird in diesen Fällen nicht mehr gestattet. Gerade die Tessiner haben ja in ihrem Umweltamt in Bellinzona aufgeschlossene sitzen, nicht zuletzt der Chef, Regierungsrat Caccia, und man darf mit Zuversicht hoffen, dass als erstes die Schwimmbadheizung im Tessin von Oel auf Sonnenenergie schon ab 1980 umgestellt werden wird. Darf man wirklich? Man darf! Prof. H. Mislin, Carona

Radio Seldwyla: Falschmeldung

In Nr. 48 sind dem die Sorgfaltspflicht vernachlässigenden Diffusor Fadinger auf Seite 13 zwei peinliche Fehler unterlaufen, allenfalls mit böswilliger Absicht. Es handelt sich um seine Bemerkungen betr. Natio-nalrat Valentin Oehen. Er schrieb: «Nachdem ihm aber für seine Blutund Bodenpolitik sozusagen der politische Boden entzogen worden ist...», dies im Hinblick auf die Nationalratswahlen im Oktober.

Dieser Satz enthält zwei Fehlinformationen: Wer die Programme der Nationalen Aktion gelesen hat, weiss, dass sie nichts mit «Blut- und Bodenpolitik» zu tun haben. Zum zweiten Fehler: NR Oehen wurde nicht «der politische Boden entzogen», sondern er konnte seine Stimmenzahl gegenüber den letzten Nationalratswahlen von 1975 um 59 % erhöhen auf 78 000! Dank ihres Wahlerfolges im Kanton Bern war die Nationale Aktion dort somit die viertstärkste Partei.

Der Journalist Fadinger täte gut daran, sich jeweils zuerst zu informieren, um seine Leserschaft nicht mit groben Unwahrheiten zu bedienen. Dr. Theo Locher, Brügg

Aus Nebis Gästebuch

Der Nebelspalter ist die Zeitung, die meine Frau und ich am gründ-lichsten lesen. Wir diskutieren oft über Leserbriefe und lieben die Zeitung als kritisches und demokratisches Forum.

Rolf Bäggli, Speicher

Telegramm

«Kommen Sie Mittwoch an den Bahnhof zur Verladung von zweihundert Schweinen. werde auch dabei sein.»

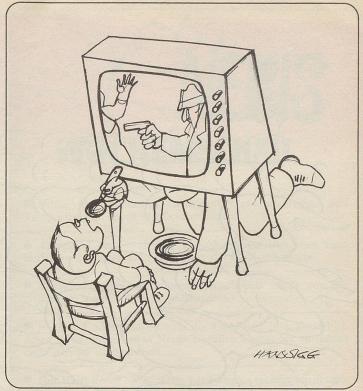
Aether-Blüten

In der Sendung «Blickpunkt am Mittag» des Südwestfunks er- Ihr Vertrauenshaus für gepflegte lauscht: «Nicht nur das Gefängnis, auch der Nachthafen gehört zur Sitzkultur ...»



VELTLINER

Ohohr KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



21.12.79

Der 100. Geburtstag von Jossif, besungen von Max Mumenthaler

Da wo tote Sünder weinen kann der grosse Jossif seinen hundertsten Geburtstag buchen. Lasst ihm herzlich gratulieren, er muss wenigstens nicht frieren, und des Blocksbergs Buhlen alle backen ihm aus Gift und Galle einen höllisch guten Kuchen.

ER, der Menschenrechtsverächter, Unhold, Millionenschlächter, leuchtet auch im Jenseitsdunkel. Der Verdammnis Becher kippend, ewig durstig Kohlen schippend und das Fegefeuer nährend, blieb er so wie früher während seines Lebens ein Furunkel.

Hinterm Kaukasus geboren, ging an ihm ein Papst verloren, seine Unschuld wurde sauer. Sauer so, dass nach dem Sterben seine Freunde, seine Erben, treulos ihn verstossen haben. Und wo liegt er nun begraben? An des Kremls grauer Mauer!

Dort hat er auf leisen Sohlen sich zur Hölle weggestohlen, die ihm immer nahe lag. Trotzdem nun, nach hundert Jahren, möcht' er gern zum Himmel fahren, doch der Petrus hält verdrossen seine Türe fest verschlossen, weil er keinen Stalin mag!